

Marburger Zeitung.

Der Preis des Blattes beträgt: Für Marburg:
Ganzjährig 12 K., halbjährig 6 K., vierteljährig 3 K., monatlich 1 K. Bei Bestellung ins Haus monatlich 20 h mehr.
Mit Postverendung:
Ganzjährig 14 K., halbjährig 7 K., vierteljährig 3 K. 50 h.
Das Abonnement dauert bis zur schriftlichen Abbestellung.

Erscheint jeden Dienstag, Donnerstag und Samstag abends.
Sprechstunden des Schriftleiters an allen Wochentagen von 11—12 Uhr vorm. und von 5—6 Uhr nachm. Postgasse 4.
Die Verwaltung befindet sich: Postgasse 4. (Telephon-Nr. 24.)

Einschaltungen werden im Verlage des Blattes und von allen größeren Annoncen-Expeditionen entgegengenommen.
Inseratenpreis: Für die 5mal gespaltene Zeile 12 h, bei Wiederholung bedeut. Nachsch. Schluß für Einschaltungen Dienstag, Donnerstag, Samstag mit 9 g. Manuskripte werden nicht zurückgegeben. Die Einzelnummer kostet 10 h.

Nr. 52

Donnerstag, 28. April 1904

43. Jahrgang.

Die tschechischen Siege.

Mit Siegesrufen kehren die tschechischen Abgeordneten und Führer jedesmal heim, wenn sie auch noch so zerzaust vom Schlachtfelde kommen. Ob es ihnen die Leute, die daheim auf ihre Rückkehr warten, jedesmal glauben, daß sie einen neuen „glänzenderen Sieg als das letztemal“ ersochten haben, ist die Frage. Aber das Siegesbedürfnis der tschechischen Nation ist ein so dringendes, unstillbares, daß auch die, welche ganz bestimmt an den Sieg nicht glauben, „Sieg!“ rufen, bis das Geschrei ein ganz allgemeines ist — wäre es auch nur, um die Gegner zu ärgern. Die jungtschechischen Siegesbulletins aus Anlaß der Delegationswahlen sind besonders selbstbewußt ausgefallen und erinnern sehr stark an die russischen Siegesnachrichten aus Port-Arthur von der Nacht zwischen dem 8. und 9. Februar. Auch die Jungtschechen haben sich wie der „Retwisan“ bei diesen Wahlen mit „unsterblichem Ruhm“ bedeckt und „fünf feindliche Kriegsschiffe“, die alle Rauffahrer waren, in den Grund gehohrt. Es ist „zweifellos“, sagt das jungtschechische Siegesmanifest, daß die Vertagung der Delegationswahlen vor Ostern „tatsächlich einen politischen Erfolg bedeutet hat“. Aber es war den Siegern „schon damals klar“, daß die Verhinderung nach Ostern nur mit einer Gewalttat durchzusetzen sein würde und, um die Regierung nicht siegen zu lassen, entschieden sich die Jungtschechen mit ihren Verbündeten, selbst zu siegen und die Delegationswahlen nicht zu obstruieren. Dieser Siegesbericht ist ein so krauses Geslunker, daß man es als Schulbeispiel aufstellen könnte für

alles das, was sich die tschechische Öffentlichkeit bieten läßt, um nach außen hin eine Zuversicht zur Schau zu tragen, von der weder die Jungtschechen noch ihre Gläubiger mehr erfüllt sind, trotz der „loyalen Mithilfe der Polen“ und der „mächtigen koalitierten allslawischen Obstruktion“, von der in diesem Siegeshymnus mit großem Verühmen die Rede ist.

Der Starrkopf Dr. Ramarisch hatte jedoch nicht genug des verlogenen Siegesgeschwäzes. Er mußte noch etwas dazu machen und spricht im Jungtschechenblatte davon, daß seine Partei das Parlament des Dr. v. Koerber zererschlagen habe, daß die Obstruktion bereits alle Parteien des Hauses und am meisten die Regierung auf die Nägel brenne, daß die Ungarn bezüglich eines Ausgleiches mit § 14 bereits eine andere Meinung hegten, daß der Staat die tschechische Obstruktion gewiß nicht mehr lange aushalten könne. Die Erhaltung der „slawischen Gemeinbürgerschaft“ wiege alle Vorwürfe auf, die den Jungtschechen gemacht würden, weil sie die Obstruktion der Radikalen nicht mitgemacht hätten. Daher brauche er nur „Selbstbewußtsein und Ausdauer“ zu weiteren und den endlichen letzten und entscheidenden „Siegen“.

Man braucht, schreibt die „D. B.“, die schließlich durchgesetzten Delegationswahlen nach allem was dabei vorfiel, gerade nicht als einen Sieg der Regierung oder der arbeitswilligen Parteien mit Viktoriaeschüssen zu feiern; daß aber die Jungtschechen keine Ursache haben, darüber vor Vergnügen aus dem Häuschen zu geraten und daraus auf eine Verbesserung ihrer Stellung zu schließen,

hat wohl keine nähere Erörterung nötig. Die Jungtschechen wollen und wollten nicht, obwohl die Partei den Polen ihr Wort gegeben hatte, die Delegationswahlen nach Ostern nicht zu verhindern, damit sie ihren Wählern eine Ostergabe nach Hause bringen konnte. Es ist schon traurig genug, daß um solcher Privat-Vergnügen der Jungtschechen willen, wichtige Angelegenheiten einen Aufschub erleiden. Es hat jedoch nur an einem Haare gehangen, daß sich der Jungtschechenklub von den Radikalen hätte fortreißen lassen, sein den Polen gegebenes Wort zu brechen und daß sie dann in die Niederlage der Radikalen mithinein gezogen worden wären. Wenigstens haben die Polen die Verlässlichkeit der Jungtschechen kennen gelernt, von der die Deutschen seit dem 1890er Ausgleich so viel zu erzählen wissen. Für diese ist der ganze Vorgang bei den Delegationswahlen bezüglich der neuen Verständigungsversuche, die in Gang gebracht werden sollen, keinesfalls einladend. Wie kann man sich mit einer Partei in Unterhandlungen einlassen, die immer nur „stegen“ will, die von den hinter ihr stehenden Radikalen hin- und hergeworfen wird, wie ein Schifflein in Stromschnellen? So lange die öffentliche Meinung im Tschechentum nicht die Notwendigkeit eines Vertrages mit den Deutschen und daher die Rücksichtnahme auf die Lebensbedingungen einsteht, so lange die Tschechen ihre Vertreter in Wien nur als einen Reitertrupp betrachten, der dort das Staatsrecht aus der Mitte aller Feinde herauszauen muß, so lange werden die tschechischen Abgeordneten keine Lust und kein Geschick haben, den Reichsrat als das zu betrachten, was er sein

Nachdruck verboten.

Das Mädchen aus der Fremde.

Von Karl Ed. Klopfer.

(30. Fortsetzung.)

„Tal cofre!“ lispelte sie, mit der wellen, abgemagerten Hand dicht am Rand der Bettstelle nach dem Boden zeigend. „Tal cofre! Gib, gib, mia modo!“

Christian sah sich nach Carlotta um, als wolle er sie fragen, was die Kranke meinen könne. Das Mädchen verstand ebensowenig seine Worte und blickte forschend nach dem Gesicht der Mutter.

„Tal cofre pepuëno!“ wiederholte diese ungeduldig und deutete immerfort neben dem Bette zu Boden. „Debajo del lecho!“

„Ein kleiner Koffer — unter dem Bette?“ übersehte Carlotta verwundert.

Christian bückte sich nieder und zog unter dem Bette wirklich ein Handkofferchen hervor, das er Juana auf deren dringendes Bitten in den Schoß legte.

„Mi tesero!“ flüsterte sie, den Koffer streichelnd, „mein Schatz. Siehe, siehe, Jose! — Nimm, nimm!“

Damit schob sie ihm das Kofferchen zu. Christian stellte es auf den Boden nieder, wobei er bemerkte, daß das Schloß daran offen stand. Dann löste Juana mit zitternden Fingern eine Goldschnur mit einem kleinen Medaillon von ihrem Halse und drückte es ihm verstoßen in die Hand, wobei sie sich furchtsam, wie im Fieberfrost geschüttelt, an

ihn schmiegte. Ihre gestammelten Worte waren nur zur Hälfte verständlich.

„Callar, callar! — Nimm doch! Tolodo! Bleib' bei mir — bleib', ich bitte Dich — supramamente — mitigar los dolores — yo soi sobrese. — Nein, nein, er soll Dich nicht reißen von mir — a esta parte! Wo ist unser Kind? — Er kommt, er will Dich — töten — atrás! Ich — ich Deine manceba! — Abuelo, wo bist Du? Tot, tot, auch tot? Alles tot? — Und er lebt? — ¡Ja! fuera! fuera! Weg, weg mit ihm! — ¡Haa...! Er schlägt — schlägt — nach mir — parida! — D...!“

Ihre Augen stierten mit wahnsinniger Angst in die leere Luft, als sähen sie ein nahendes Phantom, ihre Hände ballten sich krampfhaft, sie schien mit jemandem zu ringen, dann sank sie kraftlos und rüchelnd zurück, ein Zucken erschütterte ihren Körper, noch einmal krallten sich die Finger in die Bettdecke, — dann erstarb der letzte Schrei in einem langgezogenen Aechzen auf ihren mit einem leichten Schaum bedeckten Lippen — und Juana hatte ausgelitten. — „Bendito sea Dios!“ Gott sei gelobt! waren die letzten vernehmbareren Worte gewesen.

Zehn Minuten später, nachdem Carlotta den ersten Anprall ihres fürchterlichen Schmerzes hatte austoben lassen und der Arzt ihr dringend empfahl, sich zur Ruhe zu begeben, wankte sie auf Christian zu, der sich in die Fensternische zurückgezogen hatte.

„Noch ein Wort“, brachte sie unter ihren Tränen mühsam hervor. „Christiano, nehmen Sie den Koffer — die Andenken Josés mit sich, — sie

hat sie Ihnen gegeben — als meinen vermeintlichen Vater. Sie wollte nicht, daß ich oder sonst wer ihr Heiligtum fortnehme.“

„Aber erlauben Sie teuerste Sennorita, Sie allein haben doch ein Anrecht darauf — und wer weiß, ob sich unter diesen Gegenständen nicht welche befinden, die für Sie —“

„So prüfen Sie selbst. Ich vertraue Ihnen. Sind es nur Dinge, die — ihn, meinen Vater, als den teuren Gefährten meiner Mutter betreffen, dann wollen wir legen diese Reliquien zu ihr in — den Sarg.“

Sie vermochte nicht weiter zu sprechen. Christian und der Arzt fingen sie in ihren Armen auf und reichten ihr Wasser. Dann geleitete sie der letztere in ihr Schlafzimmer.

Christian überlegte, was ihm zu tun übrig bleibe. Endlich, als sich der Arzt entfernt hatte und kein Laut mehr in dem Trauerhause zu hören war, trug er das Kofferchen in den Salon, wo noch die Lampe so friedlich auf dem Tische stand und den Eindruck des ganzen Gemaches verstärkte, als hätten sich die fröhlichen, sorglosen Familienmitglieder, die hier beisammen gefessen, nur auf einen Augenblick entfernt. Das Morgengrauen fiel durch die Fenster herein, hier und da regte sich schon helles Vogelgezwitscher in den Büschen, — und da drinnen im Nebenzimmer lag die erstarrende Leiche der armen Juana.

Christian, der sich jetzt gleichsam als Erbschaftsverwalter fühlte, nahm zuerst die Goldschnur mit dem goldenen Bägeln aus der Tasche. Auf dem Deckel der Kapsel befand sich der Name Jose.

soll und nicht als das, was er gegenwärtig ist: der Tummelplatz für alle Arten von National-Kinderereien und National-Ungezogenheiten. Die Regierung läßt die Polen mit den tschechischen Abgeordneten unterhandeln, um eine Verständigung mit den Deutschen zu erzielen. Da ist wohl der Liebe Mühe umsonst. Die Regierung täte besser, durch Taten das tschechische Volk in jene Stimmung zu bringen, die ihm einen Ausgleich mit den Deutschen und dem Reiche dringend rätlich erscheinen ließen. Dann werden die tschechischen Abgeordneten nach Wien geschickt werden, nicht um die Skalpe irgend eines Ministeriums oder die Unterwerfungs-Urkunde des Staates oder der Deutschen im Triumphe nach Hause zu bringen, sondern mit dem Auftrage, schleunigst zu verhandeln und Frieden zu schließen.

Politische Umschau.

Inland.

Das Abgeordnetenhaus.

Verlesung von Interpellationen, namentliche Abstimmungen und eine durch ihre maßlose Heftigkeit ganz unwirksame Anfrage über den ungarischen Eisenbahnerstreik bilden den ganzen Inhalt der vorgestrigen Sitzung des Abgeordnetenhauses. Eine verdienstvolle Tat war die Reklamation, welche der Abgeordnete Wrabec zum Protokoll der letzten außerordentlichen Sitzung des Hauses vorbrachte, um die Vöbereien festzunageln, die unter dem Titel der Obstruktion begangen worden waren. Diese Nichtigstellung gab auch dem Vizepräsidenten Kaiser Veranlassung, den Mißbrauch zu stigmatisieren, welcher mit der Immunität getrieben wurde, und zu konstatieren, daß dabei auch öffentliches Eigentum in vorfälliger und boshafter Weise beschädigt und zerstört worden sei.

Die Regierung und die Slovenen.

Die Abg. Haut, Malik, Tro und Genossen haben am Schlusse der vorgestrigen Sitzung eine Interpellation an den Ministerpräsidenten und Leiter des Justizministeriums Dr. v. Koerber, betreffend den Rechtsbruch der steiermärkischen Statthalterei bezüglich der Erteilung des Wahlrechtes von Amtswegen an windische Bauern, ferner betreffend die beabsichtigte Erlassung einer neuen Verordnung für die Gerichte in Kärnten, sowie einer Reihe von Verwaltungsmaßregeln zugunsten der Slovenen, die Beseitigung des gegenwärtigen Landespräsidenten von Krain Freiherrn v. Hein und endlich betreffend die Errichtung einer slovenischen Fachschule in Sachsenfeld, gerichtet. In der Anfrage wird auf die in der letzten Zeit zwischen der Regierung und den slovenischen Führern gepflogenen Verhandlungen

hingewiesen, deren Ergebnis die Auslieferung der Großgrundbesitzerkurie für die Wahl der Cilli Bezirksvertretung durch Erteilung des Wahlrechtes an zwei in dieser Kurie nicht wohlberechtigte slovenische Bauern, sowie Duldung der parteiischen Erledigung der Wahlberufungen. Die in Aussicht gestellte Erlassung einer neuen Verordnung für die Gerichte in Kärnten im Sinne der slovenischen Wünsche und die Errichtung einer slovenischen Fachschule in dem nur eineinhalb Stunden von Cilli entfernten Sachsenfeld bedeuten eine eminente Gefährdung des Deutschthums in Untersteiermark und Kärnten. Auch die Beseitigung des Landespräsidenten von Krain, Freiherrn v. Hein und die Erlassung einer Reihe von Verwaltungsmaßregeln zugunsten der Slovenen sei von der Regierung in Aussicht gestellt worden. Die Interpellanten erblicken in diesem Vorgehen der Regierung eine offen zutage liegende Parteilichkeit und stellen daher die Anfrage, wie Seine Exzellenz der Herr Ministerpräsident die gesetzwidrige Entscheidung der steiermärkischen Statthalterei, wodurch den Gegnern der Deutschen bei künftigen Wahlen in die Bezirksvertretung von Cilli förmlich die Mehrheit zugesichert wird, zu rechtfertigen vermag und welche Gründe für die beabsichtigte Erlassung einer neuen Verordnung für die Gerichte in Kärnten, die Beseitigung des Landespräsidenten von Krain, die Erlassung von Verwaltungsmaßregeln zugunsten der Slovenen und die Errichtung einer slovenischen Fachschule in Sachsenfeld vorhanden seien.

Kärntner Bauerntag.

Aus Klagenfurt, 25. April, wird dem „D. T.“ berichtet: Der gestern in St. Margarthen bei Völkmarkt, einem ganz slovenischen Teile Kärntens, abgehaltene Bauerntag war sehr zahlreich besucht. Nchsr.-Abg. Tschan erstattete einen politischen Bericht. Er bedauerte vor allem die durch die tschechische Obstruktion verursachte Untätigkeit des Parlaments und erörterte hierauf den finanziellen, tarifischen und veterinären Teil des österreichisch-ungarischen Ausgleiches, indem er nachwies, daß wir in dem Ausgleichsübereinkommen überall die Benachteiligten seien, während wir durch Errichtung einer Zwischenzolllinie die Herren der Lage wären und unsere Landwirtschaft gerettet erschiene. Was die Wiederherstellung der Arbeitsfähigkeit des Hauses betrifft, so glauben viele, in der Aenderung der Geschäftsordnung das Mittel hierfür gefunden zu haben; doch sei der gegenwärtige Zeitpunkt für eine Aenderung der Geschäftsordnung sehr ungünstig. Leider sei es zu Beginn unseres Verfassungslbens unterlassen worden, die deutsche Staats- und Armeesprache gesetzlich festzustellen, so daß heute überall eine babylonische Sprachenverwirrung um sich greife. Ruhe werde nur eintreten, wenn zwischen Deutschen und Tschechen Frieden geschlossen werde, jedoch dürfen nicht die Deutschen die Kosten dieses Friedens bezahlen. Zu einem ehrlichen Frie-

den werden die Deutschen immer die Hand bieten, für einen faulen Frieden sind sie nicht zu haben. Es sprachen noch die Landtagsabgeordneten Ritter v. Metnitz und Plechitschnig über Landesangelegenheiten, worauf die Versammlung den anwesenden Abgeordneten für ihre Tätigkeit einstimmig Dank und Vertrauen aussprach.

Ausland.

Griechisch-türkischer Konflikt in Smyrna.

In Smyrna ereignete sich folgender Vorfall: Als der Sekretär des griechischen Konsulats, Delhannis, die Kaufläden einiger Griechen, welche wegen Nichtbezahlung der Steuern geschlossen worden waren, öffnen lassen wollte, kam es zu einem blutigen Zusammenstoß mit türkischen Soldaten. Delhannis, welcher leicht verwundet wurde, feuerte auf die Soldaten. Er, sowie zwei Rawaffen des Konsulats wurden verhaftet und erst über Intervention des französischen Konsuls in Freiheit gesetzt. Die griechische Flotte trifft Vorbereitungen für die Abfahrt. Gerüchtwiese verlautet, daß sie sich nach Smyrna begeben werde, wo große Erregung herrsche.

Der russisch-japanische Krieg.

Eine Aeußerung des Zaren.

Aus Anlaß des fünfzigjährigen Generaljubiläums des ehemaligen russischen Kriegsministers Grafen Miljutin hat der Zar dem in der Krim lebenden greisen Feldmarschall das Bild Nikolaus I. und sein eigenes Bild nebst einem außerordentlich schmeichelhaften Handschreiben übersendet. Dieses Handschreiben enthält einen charakteristischen Satz, welcher auf die gegenwärtigen Ereignisse in Ostasien Bezug hat. Nach Aufzählung der großen Verdienste Miljutins um die Reorganisation der russischen Armee heißt es in dem Reskript: „Wenn Sie auch den aktiven Dienst verließen, so hat doch Ihre enge Zusammengehörigkeit mit dem militärischen Rußland nicht aufgehört. Sie haben würdige Nachfolger herangebildet, welche, Ihrem Beispiele folgend, fortfahren, das von Ihnen vollbrachte Werk zu befestigen und zu vervollkommen, und wir dadurch in dieser für Rußland schweren Zeit die Möglichkeit geben, den kommenden Schlachtereignissen ruhig und zuversichtlich entgegenzusehen.“

Der Landfeldzug.

Infolge des Tauwetters sind die ostsibirischen Ströme aufgegangen, die Nebenflüsse des Amur sind bereits eisfrei, der Amur selber hat Eisgang.

Alle Nachrichten von einem Ueberschreiten des Jaluflusses durch die Japaner werden von Petersburg aus dementiert. Aus Söul wird weiter berichtet:

Die japanischen Linien erstrecken sich 30 Meilen längs des Jalu, vom Songampho bis 10 Meilen

Nicht ohne Anstrengung ließ sich das Ding, das wohl schon lange verschlossen gewesen war, öffnen. In der einen Hälfte der Kapsel lag eine zusammengerollte blonde Haarlocke, in der anderen — ein Trauring, auf dessen Innenseite die Worte eingegraben waren: „El mes de 16. April 1851.“

„Arme Juana“, flüsterte Christian, „das Symbol des frevelhaften Betrug, der Dich die Ehre und — vielleicht auch Deine Vernunft kostete.“

Er legte das Medaillon auf den Tisch und schlug dann den kleinen Koffer auseinander. Ein ganzer Trödelmarkt bot sich seinen Blicken. Da lagen eine Menge Schleifen und Bänder, die Juana wohl von dem Geliebten erhalten hatte, dazwischen ein Paar Männerhandschuhe, ein Halsstuch usw. Christian kramte das ganze sorgfältig aus, um nur ja keinen Gegenstand unbemerkt zu lassen.

Am Grunde des Koffers stieß er endlich auf eine Papierrolle und ein ledrernes Etui. Hastig griff er darnach. In dem Futteral befand sich eine sehr kostbare, große goldene Uhr. Auf dem Deckel stand ein Name eingegraben, der jedoch nicht mehr ganz deutlich zu entziffern war. Begierig, hier wahrscheinlich endlich einmal den vollen Namen jenes geheimnisvollen Jose zu erfahren, hielt der Notar die Uhr dicht an die Lampe, um im nächsten Moment mit einem Ausruf der Ueberraschung zurückzufahren. Wie, — hatte er recht gelesen? — ja, da stand jener Name, der ihm so bekannt war... Sinnend schloß er die Uhr wieder in das Etui und durchmaß das Zimmer mit hastigen Schritten. Ja, ja, bei näherem Nachdenken stimmte

alles überein, — Jose und der Träger jenes Namens, der auf dem Uhrdeckel eingegraben, waren eine Person. Es mußte so sein.

Als er auf seinem Gange wieder an den Tisch zurück kam, fiel sein Blick auf die Papierrolle, die er über der Entdeckung der interessanten Uhr für den Moment vergessen hatte. Rasch nahm er die Rolle auf, löste den Seidenfaden, der darum gewunden war und sah ein dünnes Heftchen mit Schriftzügen vor sich, die augenscheinlich von ein und derselben Hand herrührten, obgleich die verschiedenen Tinten und sonstige Anzeichen erkennen ließen, daß der Schreiber diese Aufzeichnungen nicht auf einmal niedergelegt habe. Schon beim oberflächlichen Durchblättern erwies sich das Heftchen als eine Art Reisetagebuch. „Spanien“ stand mit kühngeschwungenen Buchstaben auf der ersten Seite und das erste Datum lautete: „Pampeluna, den 12. April 1850.“ — Christian rückte sich einen Stuhl an den Tisch und las die einzelnen Seiten mit großem Bedacht durch. Allmählich aber befiel ihn eine immer wachsende Erregung, bis er plötzlich, halbrot im Gesicht, aussprang und, den Stuhl heftig zurückstoßend, nach der dem Sterbezimmer gegenüber liegenden Tür lief, als wollte er Carlotta aufsuchen. Unterwegs blieb er stehen, schlug sich vor die Stirn und kehrte wieder an den Tisch zurück, um das Tagebuch bis zu Ende zu lesen. Als dies geschehen war, trank er mit durstigen Zügen einige Gläser Wasser, steckte das Medaillon, die Uhr und die Papierrolle zu sich und legte die übrigen Sachen wieder in den Koffer. Dann setzte er sich den Hut auf und sah sich im Zimmer um. Herrgott, hatte

er wirklich in der kurzen Spanne von kaum einer halben Stunde eine solch grandiose Entdeckung gemacht? Fast mußte er glauben, seine Phantasie habe ihm ein tolles Trugbild vorgegaukelt; aber nein, er fühlte ja die Beweise in seiner Tasche. — Aber was nun tun? Warten, bis Carlotta sich erhob? Oder in die benachbarte Villa hinübergehen? Nein, er mußte gleich jetzt alle nur nötigen Schritte einleiten, sich die letzten Beweise holen. Also nach der Stadt. Er sah nach der Uhr, — es war fünf; er konnte gerade zum ersten Zuge von Mödling nach Wien zurecht kommen, wenn er sich ein bißchen beeilte. Also vorwärts!

Aber ehe er das Zimmer verließ, wandte er sich nochmals nach der Tür, die zum Gemache Carlottas führte. Sein Gesicht blickte traurig.

„Nun — ist es freilich anders geworden“, murmelte er für sich hin. „hm! Es ist nur gut, daß ich noch zur rechten Zeit das Herz von der Zunge hinabgedrängt habe.“

Unten in der Küche mußte er mit vieler Mühe Pablo wecken, der auf einem Stuhl eingeschlafen war. Als ihn der Schlaftrunkene hinaus ließ, rief ihm Christian die Meldung vom Tode seiner Gebieterin zu. Der Diener aber schien davon nicht den mindesten Eindruck zu empfangen.

Christian ärgerte sich über diese „Gleichmütigkeit“. Am nächsten Tage las man aber als rührendes Beispiel von Dienertreue in den Zeitungen, daß Pablo Spereza, der Diener der Damen Codolani, sich zwei Stunden nach dem Tode seiner Gebieterin — erhängt habe. Anderes wußte man nicht über den armen Burschen, den selbst Carlotta nur als

oberhalb Widschus. Die Russen haben ihre stärkste Stellung bei Antung, der Tiger-Hügel ist der Schlüssel. Mehrere Inseln, eine oberhalb und zwei unterhalb Widschus, erleichtern den Angriff, da sie der Artillerie einen Stützpunkt bei der Deckung einer Ueberschreitung des Flusses bieten. Die Japaner landen Truppen und errichten in Huangschuan unterhalb Tonaampbos Bauten. Das Landvolk am Nordufer des Yalu verkauft Vieh und Mundvorräte an die Russen. Mehrere koreanische Offiziere, die verdächtig sind, den Russen als Spione gedient zu haben, sind verhaftet worden.

Der Haltung der Koreaner scheinen also die Japaner noch immer nicht sicher zu sein.

Zum Untergange des „Petropawlowst“.

Aus Petersburg wird gemeldet, daß sich zur Zeit des Unterganges des Panzerschiffes „Petropawlowst“ auf demselben die Summe von 12 Mill. Rubel befunden habe. Die Höhe der Summe erklärt sich daraus, daß die russische Regierung mit der Möglichkeit rechnete, daß Port Arthur von jeder Verbindung abgeschnitten werden könnte, und den kommandierenden Admiral Makarow für diese Eventualität mit hinreichenden Geldmitteln auszurüsten wollte.

Die japanische Mobilisierung.

Das „Berliner Tageblatt“ erhielt aus Tokio folgendes Spezialtelegramm: Nunmehr hat endlich die Mobilmachung von vier weiteren Divisionen mit Sicherheit begonnen. Es sind dies die 4., 8., 10. und 11. Division, als deren Führer der bisherige Leiter des militärischen Erziehungs- und Bildungswesens, General Kodzu, genannt wird, der im ganzen Lande den Ruf eines hochintelligenten, ganz besonders befähigten Offiziers genießt. Ob einzelne Heeresteile dieser neuen japanischen Armee zur Belagerung Port Arthurs und Wladimostoks bestimmt sind, wie manche wissen wollen, steht dahin.

Es wird auch bekannt, daß mit den betreffenden Liniendivisionen auch immer die korrespondierenden Reservebrigaden mobil gemacht wurden. Die japanischen Armeen sind auch wesentlich stärker, als bisher angenommen wurde; eine jede zählt nämlich nicht 60.000, sondern nahe an 100.000 Mann. Es steht den Russen also eine ungefähr doppelt so starke Streitmacht gegenüber, als man bisher annahm. Die erste japanische Armee schließt immer mehr zum Yalu auf und plänkelt mit den russischen Vortruppen der Transbaikal-Kosakenbrigade, die von der Armee Kuropatkins ganz allein am Yalu steht. Die Russen wichen bisher immer aus, wo die Japaner aufstauten.

Vier japanische Transportschiffe in den Grund gebohrt.

Ein Privatkorrespondent des Pariser „Matin“ in Port Arthur will aus guter Quelle er-

fahren haben, daß das russische Wladimostok-Geschwader am 25. d. M. vier japanische Transportschiffe mit zirka 4000 Mann in den Grund gebohrt habe.

Die russischen Schiffe.

Die „Tägl. Rundsch.“ meldet aus Petersburg: Kontreadmiral Gregorowitsch meldete, daß die Wiederherstellung der Schiffe „Cesarewitsch“, „Retwisan“ und „Bobjeda“ fast beendet sei. Die Anbringung der Panzerplatten sei vollendet und man sehe nun die drei Schiffe als kriegsfähig an. Die technische Besichtigung des Kreuzers „Wajan“ habe im Gegensatz zur japanischen Behauptung gezeigt, daß er bei seinem kühnen Angriffe auf fünf japanische Schiffe am 13. April keine Beschädigungen erlitten hat. Admiral Alexejew hat das Schiff besichtigt. Die Taucherabteilung setzt noch immer die Nachforschungen nach der Leiche Makarows fort.

Tagesneuigkeiten.

(Kurze Nachrichten.) Der älteste Student der Universität Gießen und zugleich der semesterreichste deutsche Universitätsstudent, der stud. chem. Christian Busch, welcher bereits im 66. Semester studierte, ist im 50. Lebensjahre gestorben. Busch war im besten Sinne ein Original, er hatte für seine bescheidenen Bedürfnisse vollauf zu leben und ließ sich als Hörer seit dem Sommer 1871 regelmäßig immatrikulieren. — Als der Arbeiter Wozniak ohne Paß die Grenze bei Myslowitz nach Preußen überschreiten wollte und sich schon inmitten des Grenzflusses Przemsa befand, wurde er von einem russischen Grenzposten durch drei Schüsse getötet. — Der ehemalige Revierheger Ludwig Müller in Binz, ein verheirateter Mann, der mehrere Kinder hat, verfolgte die Bedienerin Marie Gruber, die mit ihm gewohnt und ihn jüngst verlassen hatte, entdeckte sie in einem Hause in der Klostergasse und tötete sie und sich durch Revolvergeschüsse. — Bei einer seitens der Direktion der Vemberger Filiale der Kreditanstalt vorgenommenen Revision wurde eruiert, daß die Filiale durch Unregelmäßigkeiten und instruktionswidriges Vorgehen seitens eines Oberbeamten einen Schaden von 47.700 R. erlitten hat. Der betreffende Oberbeamte wurde sofort entlassen. Er ist seit langer Zeit schwer leidend und wurde in eine Nervenheilanstalt gebracht. — In Großwardein hat sich ein schrecklicher Raubmord zugetragen. Die Witwe Szabo, die eine Restauration üblen Rufes betrieb, wurde von den Brüdern Alexander und Stefan Sinta, ersterer Eisenbahnpraktikant, letzterer Bildhauer, aber beide verkommene Subjekte, in grausamster Weise ermordet. — In Berlin erschlug die Frau des Dachdeckers Beskow ihren Mann durch Weiltiebe und erhängte sich hierauf selbst. Die

schreckliche Tat wurde in gegenseitigem Einverständnis verübt. — In Plozk in Polen sind 18 Personen nach dem Genuß von Schweinefleisch unter Vergiftungserscheinungen erkrankt. Sechs davon sind bereits gestorben, sechs andere befinden sich in Lebensgefahr. — In der City von London wurden durch eine gewaltige Feuerbrunst vier große Warenhäuser zerstört.

(Thomas von Aquino und Innozenz IV.) Der große Scholastiker Thomas von Aquino, von Innozenz IV. hochgeehrt (obwohl nicht immer Einmütigkeit, selbst über die wichtigsten Fragen der Kirche zwischen ihnen herrschte) trat eines Tages unangemeldet, wie er pflegte, in das innerste Kabinet des Papstes und sah dort, wie man unter Aufsicht des „heiligen Vaters“ große Haufen Gold und Silber auszählte und in Lederbeutel verpackte. Er blieb stehen und blickte starr und auf das blendende Schauspiel. Der Papst nickte ihm grüßend zu und sprach lächelnd: „Ihr seht, die Kirche ist nicht mehr in den Zeiten, wo sie sagen mußte: ‚Gold und Silber habe ich nicht!‘“ „Ich sehe“, erwiderte trüben Tones der Doktor Angelikus, „und weiß auch, weshalb dieselbe Kirche nicht mehr zum Sichtbrüchigen sagen kann: ‚Steh auf und wandle!‘“

(Chinesischer Humor.) Eine der interessantesten Anekdotensammlungen ist das „Fisja-Vin-Kuang“ oder das Buch des Lachens. Leider kann man die Anekdoten in vielen Fällen ganz unmöglich in eine fremde Sprache übertragen, ohne die Wortspiele zu unterschreiben, um die sich die Pointe der Geschichte dreht. Dessenungeachtet sei aus dem erwähnten Anekdotenschatz eine kleine Anzahl derselben herausgesucht, welche wohl einiges Interesse erwecken dürften. Ein alter Herr gab seinem Enkel zwei Kupfermünzen, um mit der einen Del, und mit der anderen Soja (eine japanische, in China sehr beliebte Sauce) zu kaufen. Das Kind kehrte nach wenigen Augenblicken wieder zurück und fragte, welche Kupfermünze für das Del und welche für die Sauce bestimmt sei. Der Alte, durch die Dummheit seines Enkels aufgebracht, gab ihm eine Tracht Prügel. In diesem Augenblicke kam der Vater des Kindes in das Zimmer, und als er sah, was sein eigener Vater tat, fing er an, sich selbst zu prügeln. „Bist Du auch verrückt geworden?“ fragte ihn der Großvater. „Nein“, antwortete der Sohn, „ich bin nicht wahnsinnig! Da Du aber meinen Sohn prügelt, habe ich wenigstens die Genugtuung, den Deinen zu züchtigen.“ — Ein Mann, der eine Kuh gestohlen hatte, war dabei erwischt worden und mußte als Strafe einen hölzernen Krug, auf dem sein Vergehen bemerkt war, öffentlich tragen. Einige seiner Freunde, die bei ihm vorbeigingen, fragten ihn, was er begangen hätte. „D, gar nichts“, entgegnete er, „ich sah ein Stück alten Laues und hob es auf.“ „Aber“, erwiderten seine Bekannten, „man würde Dich doch nicht so

den Diener ihrer Mutter kannte. Er nahm das Geheimnis seines gestörten Lebensglückes mit ins Grab, wohin ihm Juanita vorausgeeilt war.

Auf dem Wiener Bahnhofe ankommend, überlegte Christian nochmals und kam schließlich zu der Meinung, es sei am besten, sich vorher umzukleiden und sich nach der durchwachten ereignisreichen Nacht gehörig zu restaurieren, bevor er den geplanten Besuch mache. Ueberdies war auch anzunehmen, daß eine Visite zu so früher Stunde kaum empfangen werden würde. So fuhr er also vorläufig nach seiner eigenen Wohnung in der Kärntnerstraße, um Toilette zu machen.

Erst gegen zehn Uhr vormittags sprach er in einem Hause vor, das er seit langem nicht mehr betreten hatte, in dem Palais des Grafen Bruno Marberg. Die geschäftlichen Transaktionen dieses Herrn oder vielmehr deren etwas nach „Humburg“ schmeckende Natur waren Ursache gewesen, daß Christian die Sachverwaltung seines bisherigen Klienten schon seit mehr als einem Jahre zurückgelegt hatte.

Als er jetzt durch das Vestibule schritt und die Treppe hinauffstieg, verwunderte er sich nicht wenig, daß weder der ihm von früher wohlbekannte Portier noch einer der sonst so zahlreich herumlungern den Lokalen zu sehen war. Das ganze Haus machte einen eigentümlichen Eiden, fast verwahrlosten Eindruck. Plötzlich begann sich der Notar, was daran Ursache sein mochte. Er hatte ja, wie er sich jetzt zu erinnern glaubte, auf der Liste jener famosen „Aktiengesellschaften“, die der große Krach wie Spreu vor dem Winde hinwegsegte, auch den

Namen der Sozietät gelesen, welcher der Graf als Generaldirektor vorgestanden. Dies erklärte allerdings manches sehr deutlich. Also auch Marberg war einer der „Gefallenen“; nun, der Notar hatte es schon zu einer Zeit geahnt, als jene Gesellschaft noch in ihrer vollen Blüte stand.

Im Korridor des ersten Stockwerkes fand Christian endlich den Kammerdiener, der heute nicht wie sonst im Frack erschien und mit dieser „Amtstracht“ auch ein gut Teil seiner hochmütigen Manieren abgelegt hatte. Auf die Frage, ob der Graf zu sprechen sei, wies er den Notar mit einer geradezu verächtlichen Geberde nach dem sogenannten „Arbeitszimmer“.

Marberg empfing seinen ehemaligen Anwalt in einer etwas sonderbaren Verfassung. Sein altes abgelebtes Gesicht war tief eingefallen, die Räte auf seinen Wangen deuteten offenbar nicht auf Gesundheit, sondern rührte wohl wie der gläserne Blick seiner blutunterlaufenen Augen und das leichte Zittern seiner Glieder von einem Faible her, das in der auf einem Tischchen stehenden dickhäuchigen Kognak-Flasche einen hinreichenden Erklärungsgrund fand.

„Ah, Dr. Brodmann!“ rief der Graf dem Eintretenden entgegen. „Was wollen denn Sie da? — Betreten Sie vielleicht eine jener Hünen, die seit ein paar Tagen mein Haus überlaufen? Hahaha! Ist mir jetzt schon egal. Sie finden übrigens nichts mehr — ist alles schon in festen Händen, hahaha! Wer weiß, ob man mir noch die paar Zimmereinrichtungen ließe, ah! wenn nicht meine Frau da drüben krank läge. Ha, wissen Sie, was ihr fehlt?

— Die Blattern hat sie, die echten, schwarzen — wahrhaftig!“

Er nickte dabei so eifrig, als bestätigte er damit etwas ungemein Wertvolles und Schönes. Christian schauderte; aber nun war es schon gleichgültig, ob er blieb oder gieng und seine Mission ging über jedes Bedenken. Zudem war es ja auch nicht unmöglich, daß Marberg ihn belog.

„Ich komme allerdings eine Schuld einzufassieren, Herr Graf“, begann er entschlossen, nachdem er auf eine Einladung Marbergs Platz genommen, „aber es ist dies eine so alte Schuld, daß Sie sich daran nicht erinnern werden, wenn ich Ihnen nicht die Belege dafür vorweise.“

„Eine alte Schuld? Haha! Das ist — köstlich! Ich fürchte, Sie verlieren Ihre Zeit, bester Herr Doktor!“

„Es handelt sich hauptsächlich darum, die Rechtsgiltigkeit meiner Forderung festzustellen, die ich im Namen eines anderen einzubringen habe. Erlauben Sie mir aber, Herr Graf, Ihnen als Einleitung zu meinem Auftrage eine kleine Geschichte zu erzählen, die für Sie auch sehr interessant wäre, wenn Sie der Romantik entbehrt, die sie nun zufällig in der Tat besitzt.“

„Eine Geschichte? Na, hören Sie, ich bin nicht gerade gelaut —“

„Eine Geschichte“, fuhr Brodmann gelassen fort, „die ich aus dem Tagebuch — Ihres Bruders, des Grafen Joseph Marberg, entnommen habe.“ Der Graf stuzte und ließ sich wortlos auf einen Stuhl nieder. „Also hören Sie! — Besagter Graf Joseph Marberg ging bekanntlich im Frühling des Jahres

strenge bestrafen, weil Du ein altes, unbrauchbares Tau aufgehoben hast?" „Nun, wohl nicht“, antwortete der Mann, „aber glücklicherweise war eine junge Kuh an dem Stricke befestigt.“ — Ein Holzhauer, der ein Bündel trug, lief gegen einen Arzt, worauf letzterer ihn zu schlagen anfing. „Stoße mich mit dem Fuße, wenn Du willst, aber schlage mich nicht mit Deinen Händen“, sagte der Holzhauer. „Du bist ein Tor“, bemerkte ein Zuschauer, „ein Schlag mit seiner Faust könnte Dir nicht so wehe tun, als ein Stoß mit dem Fuße.“ „D“, entgegnete der Holzhauer, „ich fürchte mich nicht, mit seinem Fuße in Berührung zu kommen, aber ich würde ein verlorener Mann sein, falls ich unter seine Hände käme.“

Eigen-Berichte.

Reifnigg-Fresen, 26. April. (Bahnhof-Gartenkonzert.) Anlässlich des am 1. Mai zum erstenmale verkehrenden Vergnügungszuges von Marburg nach Reifnigg-Fresen veranstaltet der Bahnhofrestaurant Herr S. Grögl bei schönem Wetter ein Gartenkonzert. Die Musik-besorgen die Marburger Schrammeln. Für vorzügliche Getränke, warme und kalte Speisen wird der Restaurateur bestens Sorge tragen. Abfahrt von Marburg-Hauptbahnhof um 2 Uhr nachmittags. Die Rückfahrt von Reifnigg-Fresen erfolgt um 8 Uhr 5 Minuten abends.

Pettau, 26. April. (Marktbericht.) Der heutige Jahr-Viehmarkt wurde mit 420 Stück Pferden und 787 Stück Rindern besetzt. Der Handel war bei angezogenen Preisen sehr flott. Der nächste Monats-Vieh- und Schweinemarkt wird am 4. Mai 1904 abgehalten werden.

Pettau, 26. April. (Schulhausbau.) Der Schulbau in St. Andrä-Leslovec, Bezirk Pettau, mit einem Kostenanschlag im Betrage von 57.000 K. kommt auf dem Wege einer Minuendolizitation zur Ausschreibung. Dieselbe findet am 14. Mai um 10 Uhr vormittags unter der Leitung des Bezirksschulrates Pettau in Pettau, Bezirkshauptmannschaft, Tür Nr. 2, statt. Sämtliche Arbeiten werden nur einem Unternehmer übergeben.

Wöllan. (Leichenbegängnis.) Gestern den 26. d. M. fand unter großartiger Beteiligung seitens aller Kreise der Bevölkerung das Leichenbegängnis des am 23. d. M. verstorbenen Gutsbesizers und Generalmajors d. R. Herrn Grafen Mensdorf-Pouilly statt. Um 3 Uhr nachmittags fand die Einsegnung der Leiche durch die Pfarrei in der Schloßkapelle statt, worauf sich der geradbezug eridlose Zug der Leidtragenden durch den in Trauerschmuck gekleideten Markt zum Bahnhofe bewegte, woselbst während der Einwaggonie-

1850 nach Spanien, nachdem er zuvor den größten Teil unseres Kontinents bereist hatte. Sein kastilianisches Hauptquartier natürlich in Madrid aufschlagend, machte er von da aus seine Ausflüge nach Aranjuez, bis zum Tajo usw. In einem Dörfchen nahe bei Toledo kehrte er in der Hütte eines Schäfers ein, dessen blutjunge Enkelin gleich beim ersten Anblick sein Herz gewann, und — vice versa, — er eroberte sich auch die glühende Liebe dieses unerfahrenen Naturkinds, und zwar in solchem Maße, daß die holde Juana — so hieß nämlich die besagte Dorfschöne — ihm, nachdem er sie einigemal auf der Straße und an anderen Orten gesprochen, nachfolgte — just ebenso wie das Heilbronner Rädchen dem Grafen Wetter vom Strahl. Nun hatte der Graf zu Anfang vielleicht etwas weniger ehrenhafte Absichten, oder — was ich eher annehme — er befand sich, trotzdem er damals ungefähr sechsunddreißig Jahre zählte und also schon längst majoren war, seinem Vater gegenüber in einer so abhängigen Lage, daß er es nicht wagen durfte, das nur mit einer hochentwickelten Herzensbildung ausgestattete Bauernmädchen vor aller Welt zur Frau Gräfin zu machen. So faßte er den Plan, sich mit der Geliebten im Geheimen trauen zu lassen, an ihrer Seite in tiefer Verborgenheit seiner Ehe zu leben, bis der Tod des harten Vaters oder eine eventuelle Sinnesänderung desselben es ihm gestatten würde, mit einer wirklich aufrichtig geliebten Gemahlin nach Hause zurückzukehren. So trat das Liebespaar wirklich in einer schönen Nacht — unterwegs auf der Flucht — vor den Traualtar und wurde von einem durch Geld und gute Worte gewonnenen Kaplan in einer Dorfkirche verbunden.“

(Fortsetzung folgt.)

zung die Sängerriege der Wöllaner Feuerwehr den Trauerchor „Schlaf wohl“ von Zier sang. (Die Leiche wurde in die Familiengruft nach Breitenstein in Böhmen überführt.) Den Leichenzug eröffnete die Schuljugend Wöllans. Derselben folgte der Cillier Militär-Veteranenverein in Kompagniestärke unter Anführung des Obmannes Herrn Peter Derganz, die Veteranenvereine von Wöllan, Schönstein und Hochenegg, die Feuerwehren von Schönstein, Wöllan, Neuhaus etc. Der mit Blumen und Kränzen überdeckte Sarg wurde von Mitgliedern des Cillier Veteranenvereines getragen, während die zahlreichen gewidmeten Kränze von Mitgliedern der Wöllaner Feuerwehr getragen wurden.

Mureck, 26. April. (Eine Abnormität.) Herr H. Buchner, Buchhändler in Mureck, besitzt ein Huhn mit vier Füßen. Dasselbe ist zwar infolge mangelnder Brutwärme beim Auskriechen aus dem Ei gestorben, ist jedoch körperlich vollständig normal ausgebildet; es entstammt einem Hühnerrei von gewöhnlicher Größe, hat vier gleichmäßig stark entwickelte Füße, die Flügel sind etwas kleiner wie sonst, ebenso scheint die Wirbelsäule, die ein Ganzes bildet, geteilt zu sein. Dasselbe ist in Spiritus aufbewahrt und kann vom Genannten an Liebhaber abgegeben werden.

Kommunale Fragen.

Ueber die Fleischnsteuerung.

Wer in die Verhältnisse des Fleischngewerbes etwas Einblick hat, der wird herausfinden, daß es den Fleischern bei den heutigen Viehpreisen und sonstigen nicht unbedeutenden Auslagen beim Betriebe ihres Gewerbes durchaus nicht so gut geht, als von sozialdemokratischer Seite angenommen wird. Durch teureren Einkauf sehen sich nämlich die Fleischhauer gezwungen, um einen halbwegs bürgerlichen Gewinn zu erzielen, die Fleischpreise zu erhöhen. Diese Erhöhung veranlaßte die Ruten, einen fürchterlichen Lärm zu schlagen, als wenn dadurch den Arbeitern der letzte Kreuzer herausgerissen würde. Abgesehen von etlichen größeren Fleischhauern, welche sich schon in früheren Jahren ihre Existenz gesichert haben, haben die meisten anderen Fleischhauer heute sehr hart zu kämpfen, um sich und ihre Familien ehrlich und rechtlich zu erhalten und um ihren Verpflichtungen an Steuern, Zinsen und anderen Abgaben nachzukommen. Dabei ist es vollkommen ausgeschlossen, daß ihm noch für das Alter oder für den Fall einer eventuell eintretenden Arbeitsunfähigkeit ein Zehrpennig übrig bleibt. Ein Zeichen, daß es mit diesem Gewerbe heute nicht so gut steht, ist der Umstand, daß seit kurzer Zeit hier mehrere Fleischhauer ihr Gewerbe eingestellt haben.

Der Fleischhauer braucht zum Betriebe seines Gewerbes vor allem einen Barfond, also sozusagen ein doppeltes Kapital, da er sein Schlachtvieh noch vor der Schlachtung bar bezahlen muß, ein weiteres Kapital aber auch in den Wädeln stecken hat, denn ohne zu borgen, macht ein Fleischhauer überhaupt kein Geschäft.

Für die kürzlich in Gböh' Lokalitäten stattgefundene sozialistische Versammlung war, wie bekannt, die Fleischpreiserhöhung in Marburg als einziger Punkt der Tagesordnung angelegt, zu welcher ein Redner aus Graz verschrieben werden mußte, welcher weiter nichts vorzubringen wußte, als daß das Fleisch eben teurer geworden ist und es den Arbeitern für weiterhin benommen sein soll, sich noch ein Stück Fleisch kaufen zu können. Ein ganz Gescheidter hat sogar den Vorschlag gemacht, es sollen von der Gemeinde Probeschlachtungen vorgenommen werden. Nun, wir sind überzeugt, daß diese Probeschlachtungen nur zu Gunsten der Fleischhauer ausfallen werden und die Gemeinde sowie die Konsumenten werden sich die Ueberzeugung verschaffen, daß die Fleischpreise in Marburg gewiß gerechtfertigt sind.

Der Arbeiter, wenn er mit seinem Lohne nicht zufrieden ist, greift heute zum Streike und sucht sich dadurch seine Lage zu verbessern. Das wird von den Sozialisten gutgeheißen. Wenn aber die Fleischhauermeister, um sich vor Schaden zu bewahren, zur Preiserhöhung ihrer Ware gezwungen sind, dann geht das Geschrei los. Ja, soll der Fleischhauer nichts verdienen? Soll er sein Gewerbe nur zum Wohle der Arbeiter ausüben, oder vielleicht noch etwas daraufzahlen? Der Fleischhauer muß in den meisten Fällen den Arbeitern Kredit geben und es kommt nicht selten vor, daß er bei diesem Kredite noch sein bares Geld

verliert; auch mit solchen Verlusten muß der Geschäftsmann rechnen.

So wie es dem Kaufmanne daran gelegen ist, seine Ware möglichst an den Mann zu bringen, gerade so liegt es auch an dem Fleischhauer, möglichst viel Abnehmer seiner Ware sich zu erobern. Er muß aber den Preis seiner Ware den Einkaufsverhältnissen anpassen, um sein Auskommen zu finden, um nicht für seine Mühe und Plage vielleicht noch draufzuzahlen. Wie kommt es, daß man gerade dem Fleischhauer den Verkaufspreis seiner Ware vorschreiben will, warum nicht auch dem Kaufmanne und anderen Gewerbetreibenden. Für den, welchem das Rindfleisch zu teuer ist, gibt es ja noch einen Ausweg, nämlich das Pferdefleisch, welches bei uns fast um den halben Preis wie das Rindfleisch zu haben ist und wirklich auch sehr gut schmeckt.

Vorige Woche erhielten die Fleischhauer in Marburg von dem sozialistischen Komitee betreffs die Fleischverteuerung eine Zuschrift, welche an Frechheit nichts zu wünschen übrig läßt. In derselben wird denjenigen Fleischhauern mit der Boykottierung gedroht, welche nicht die alten Fleischpreise beibehalten. Wir hielten die hiesigen Fleischhauer für so vernünftig, daß sie einer solchen Zuschrift keine Bedeutung beimessen und keine Antwort geben werden. Anstatt den Spieß umzudrehen und insgesamt den sozialdemokratischen Arbeitern den Kredit, den dieselben heute gehörig ausnützen, zu verweigern, wodurch so mancher Fleischhauer vor sehr empfindlichem Schaden bewahrt bleiben würde, haben sich doch einige gefunden, zu antworten. Mit welchem Rechte sprechen die Sozialdemokraten mit den Geschäftsleuten in einem solchen Tone, wie die Zuschrift ihn aufweist? Ja, stehen die Fleischhauer und andere Gewerbetreibende unter der Oberhoheit der Sozialdemokraten?

Wir möchten den Herren Fleischhauern, deren es in Marburg nur beiläufig 40 gibt, den einen Rat geben, einig zu sein und zusammen zu halten. Bei solch einem kleinen Körper wäre doch eine Einigkeit zu erzielen. Wenn sie aber nachgeben, so sind sie für die Zukunft diesen Leuten ausgeliefert und ihre Existenz steht dann in Gefahr.

Vor zirka zwei Jahren hat sich hier in Marburg ein Judenconsortium niedergelassen, welches seine Tätigkeit im Housieren mit allerhöchster Eifer begonnen hat. Diese Gesellschaft sucht ihre Kunden hauptsächlich im Arbeiterstande. Freilich ist das Ratengeschäft dabei die Hauptsache; sie verkauft ihre Schundware an die Arbeiter beinahe um zwei Drittel teurer, als die gleiche und vielleicht noch bessere Ware beim Kaufmanne zu haben ist. Durch diese Geschäftsgebarung wird der Arbeiter nicht um Kreuzer, sondern um Gulden übervorteilt. Gegen ein solches Vorgehen haben die Herren Führer der Arbeiterschaft ihre Parteigenossen noch nicht zu schützenden Veranlassung gefunden, aber wenn ein ehrlicher strebsamer Geschäftsmann sich gezwungen sieht, eine kleine Preiserhöhung seiner Ware vorzunehmen, um sich vor Schaden zu bewahren, da haben solche Leute den Mund voll und maßen sich Rechte an, die ihnen nie zustehen.

Marburg, am 22. April 1904.

Rein Fleischhauer.

Marburger Nachrichten.

(Aus dem Landhause.) Der Landes-Ausschuß hat den Landesbürgerlehrer Martin Novak in Cilli über sein eigenes Ansuchen in den dauernden Ruhestand versetzt und demselben aus diesem Anlaß für sein langjähriges erfolgreiches Wirken an dieser Anstalt die volle Anerkennung ausgesprochen.

(Kasinoverein; Tennis.) Die Verteilung der Tennis-Stunden für Mai findet am Freitag, den 29. d. M., um 6 Uhr abends, bei schönem Wetter am Tennisplatz im Volksgarten, bei schlechtem Wetter im Kasino, 1. Stock, Speisezimmer, statt. Jene geehrten Mitglieder des Theater- und Kasino-Vereines, welche sich für den nächsten Monat regelmäßige Spielstunden sichern wollen, werden ersucht, sich pünktlich einzufinden, da nachträgliche Wünsche nur nach Maßgabe der noch freien Stunden berücksichtigt werden können.

(Frühjahrsrennen.) Für das vom Marburger und Grazer Trabrenn-Vereine in Marburg am 22. und 23. Mai veranstaltete Frühjahrs-Rennen wurden folgende Propositionen aufgestellt. 1. Tag, Pfingstsonntag, den 22. Mai: 1. Bachern-Preis, 400 K., gegeben vom F. F. Ackerbaumini-

sterium. Offen für 3 bis 10jähr., in Steiermark geborene Hengste und Stuten. Distanz 2000 Meter. Preise: 200, 100, 50, 30, 20 K. 2. Marburger Bezirksfahren. 300 K., hievon 150 K. gegeben vom Bezirke Marburg. Für Pferde aller Länder und jeden Alters, welche seit wenigstens 7. Mai 1904 im Besitze von im politischen Bezirke Marburg ansässigen Mitgliedern des Marburger Trabrenn-Vereines sind. Distanz 3000 Meter. Preise: 160, 80, 40, 20 K. 3. Wiener Preis. 800 K., gegeben vom Wiener Trabrennvereine. Für 3jährige und ältere in Oesterreich-Ungarn geborene Pferde. Distanz 2500 Meter. Preise: 400, 200, 100, 60, 40 K. 4. Thesen-Preis. 2 Ehrenpreise und 30 K. Für 3jährige und ältere in Oesterreich-Ungarn geborene Pferde, deren Besitzer in den politischen Bezirken Marburg, Luttenberg, Gilli oder Rablberg ansässig sind. Distanz 2000 Meter. Ehrenpreis (Renngig) dem Ersten, Ehrenpreis (Gig-Geschirr) dem Zweiten, 30 K. dem Dritten. 5. Zweispänniges Herrenfahren. 3 Ehrenpreise. Für Pferde aller Länder und jeden Alters. Zu fahren in mit vier Sitzplätzen versehenen Kutschierwagen (solche mit Kugellager oder Pneumatik ausgeschlossen). Distanz 5500 Meter. Drei startende Gespanne verschiedener Besitzer oder kein Rennen. Die Auszahlung der Preise ist an die Teilnahme am Herrenfahren des zweiten Tages gebunden. — 2. Tag. Pfingstmontag, den 23. Mai. Grazer Trabrenn-Verein. 1. Inländerfahren. 1000 K. Heatfahren, 2 von 3. Offen für 3jährige und ältere in Oesterreich-Ungarn geborene Pferde. Distanz 2000 Meter. Distanzposten 250 Meter. Preise: 500, 250, 150 100 K. 2. Luttenberger Preis. 500 K., gegeben vom k. k. Ackerbauministerium. Für 3- bis 10jährige, in Steiermark geborene Hengste und Stuten im Besitze bäuerlicher Züchter. Distanz 2000 Meter. Preise: 200, 100, 80, 60, 40, 20 K. Marburger Trabrenn-Verein. 3. Verkaufrennen. 250 K., davon 100 K. vom k. k. Ackerbauministerium. Offen für 3- bis 10jähr., in Steiermark geborene Pferde im Besitze bäuerlicher Züchter. Pferde, welche einen ersten Preis gewonnen haben, ausgeschlossen. Sämtliche teilnehmenden Pferde werden nach dem Rennen versteigert und sind um den angeetzten Betrag im Vizitationswege feil. Der Kaufpreis muß von dem Ersteher sofort erlegt werden. Der Mehrerlös der Versteigerung fällt dem Besitzer des betreffenden Pferdes zu. Distanz 2000 Meter. Preise: 120, 60, 40, 20, 10 K. 4. Zweispänniges Herrenfahren. Handicap. 3 Ehrenpreise. Offen für diejenigen Gespanne, welche am Herrenfahren des ersten Renntages teilgenommen haben. Zu fahren in mit 4 Sitzplätzen versehenen Kutschierwagen (solche mit Kugellager oder Pneumatik ausgeschlossen). Maximaldistanz 5500 Meter. Extra-Preis von 200 K. für dasjenige steirische Pferd, im Besitze eines bäuerlichen Züchters, welches die beste Kilometerleistung eines solchen Pferdes auf der Marburger Bahn (1:45, erzielt von Minka am 6. September 1903) um das meiste unterbietet. Ehren-Preis, gegeben von Obmann Ritter von Hofmann für die beste Kilometerleistung unter 2 Minuten eines steirischen Pferdes im Besitze eines bäuerlichen Züchters. Pferde, welche einen solchen Ehrenpreis bereits erhielten, ausgeschlossen. Nennungsschluß für alle Rennen mit Ausnahme des Marburger Bezirksfahrens am 18. Mai. Nennungsschluß für das Marburger Bezirksfahren am 7. Mai, mit gleichzeitiger Vorführung der genannten Pferde an diesem Tage. Anmeldungen haben unbedingt nur schriftlich unter gleichzeitiger Einsendung des Einsatzes bis obigem Termine zu geschehen und sind an den Vereinskassier, Herrn Alois Kern, Marburg, städtischer Schlachthof, zu richten. Mündliche oder verspätete Anmeldungen, sowie solche, welchen das Einsatzgeld nicht beiliegt, werden unter keiner Bedingung berücksichtigt. Zur Nennung werden Formulare zugesendet, welche genauestens auszufüllen sind; es wird empfohlen, die Nennungen mittelst rekommandierter Schreiben zu senden. Die kommissionelle Vorführung der Pferde behufs deren Zulassung erfolgt am 21. Mai, 4 Uhr nachmittags, auf der Rennbahn, wobei die Dokumente (Belegzettel) der Pferde vorzuweisen sind. Die für das Marburger Bezirksfahren genannten Pferde sind am 7. Mai, 4 Uhr nachmittags, im Hofe des Herrn Franz Dehm in Marburg, Fabriksgasse, der Kommission vorzuführen. In den Rennen 1, 2 und 5 am ersten Tage ist die Auszahlung der Preise an die Bedingung der Mitgliedschaft des Marburger Trabrenn-Vereines geknüpft. Giltig sind die Renngesetze des Wiener Trabrenn-Vereines, so-

wie die Renngesetze desselben. Als bäuerlicher Züchter gilt derjenige Züchter, der seinen Haupterwerb aus dem persönlichen Betriebe seiner Landwirtschaft bezieht. (Offiziersrennen.) Auf der Thesen bei Marburg fand gestern nachmittags das Rennen der k. u. k. Kavallerie-Brigade-Offizierschulen Marburg und Warasdin statt. Trotz des schlechten Wetters hatte sich ein zahlreiches, zumeist den militärischen Kreisen angehörendes Publikum eingefunden, welches mit großem Interesse den Verlauf des Rennens verfolgte. Die einzelnen Rennen wurden tadellos geritten und erbrachten einen glänzenden Beweis bedeutender Geschicklichkeit und Ausdauer, da sich trotz der sehr ungünstigen Beschaffenheit des Terrains kein Unfall ereignete. Das Rennen hat folgendes Ergebnis: 1. Steeplechase, offen für Frequentanten der Brigade-Offizierschule zu Warasdin auf Dienstpferden: Als Sieger ging hervor Herr Rabett Replinger, zweiter war Herr Leutnant Foll. 2. Steeplechase, offen für Frequentanten der Marburger Brigade-Offizierschule auf Dienstpferden: Als Sieger ging hervor Herr Leutnant Arpad v. Farkas, Zweiter war Herr Leutnant Scholz, Dritter Herr Leutnant Klobučar, 3. Steeplechase offen für Frequentanten der Warasdiner Schule auf ihren Chargepferden. Als Sieger traf ein Herr Leutnant v. Hild. Zweiter war Herr Leutnant Foll. IV. Steeplechase, offen für Frequentanten der Marburger Brigadeschule auf ihren Chargepferden. Als Sieger gieng hervor Herr Leutnant Dorfan, Zweiter war Herr Leutnant Schnediz, Dritter Herr Leutnant Elemir von Farkas. V. Vereinigte Steeplechase für beide Brigadeschulen auf eigenen Pferden: Als Sieger gieng hervor Herr Leutnant Elemir von Farkas, Zweiter war Herr Leutnant Arpad von Suttner. Nach dem Rennen fand in den von der Firma Kleinschuster prächtig und geschmackvoll dekorierten unteren Kasinoräumlichkeiten ein Unterhaltungsabend statt, der bei einem zahlreichen Besuch einen außerordentlich animierten Verlauf nahm. (Gastspiel des Berliner Ibsen-theaters.) Wie bereits gemeldet, wird das Berliner Ibsentheater am 8., 9. und 10. Mai im hiesigen Stadttheater ein Gastspiel absolvieren. Vom besonderen Interesse wird es sein, daß das Ensemble das d'Annunzio'sche Drama „Die tote Hand“ zur Aufführung bringen wird. Es wird damit dem Publikum Gelegenheit geboten, die berühmte Marie Rehoff auch in einer anderen als in einer Ibsenrolle bewundern zu können. Gegenwärtig gastiert das Ensemble in Auffig a. d. Elbe, wo am 25. d. das Drama „Die tote Hand“ aufgeführt wurde und einen großen Erfolg erzielte. Ueber Marie Rehoff schreibt bei dieser Gelegenheit der „General-Anzeiger: „Nun zu den Darstellern selbst. Maria Rehoff verkörperte Anna, die Gattin Alessandros mustergiltig. Ausgerüstet mit einer sicheren Mimik und einer sehr modulationsfähigen Stimme, wußte sie in der Seele ihrer Zuhörer Stimmungen auszulösen und Saiten anklängen zu lassen, wie man es nur noch bei Höhenmenschen darstellender Kunst, beispielsweise bei einer Klara Ziegler, der Duse, bei Rainz u. a. gewöhnt ist. Eine sehr geistvolle Interpretin fand die Bianca Maria in Fräulein Else Schoßthal, die, abgesehen von ihrer wundervollen Erscheinung, vor allem durch tiefempfundenes, fein pointiertes Spiel dieser gewiß nicht leichten Rolle vollständig gewachsen war. Das Spiel Leonards wurde durch eine sehr gute Maske, die äußere Erscheinung eines durch fortgesetzte, angespannteste Tätigkeit und seelische Dualen hochgradig nervös gewordenen Menschen auf das glücklichste wiedergebend, bestens unterstützt.“ (Marburger Turnverein.) Freitag, den 29. April abends 8 Uhr findet im Kasino eine außerordentliche Hauptversammlung des Marburger Turnvereines statt. Auf der Tagesordnung stehen folgende Gegenstände: 1. Wahl von 4 Abgeordneten für den am 8. Mai 1904 in Graz stattfindenden außerordentlichen Gautag. 2. Unfalliges. Sollte die für 8 Uhr abends einberufene Hauptversammlung beschlußunfähig sein, so findet am gleichen Tage um 1/29 Uhr abends eine zweite Hauptversammlung statt, die auf jeden Fall beschlußfähig ist. (Vom Kreditverein der Marburger Eskomptebank.) Die zweiunddreißigste ordentliche Plenarversammlung der Kreditteilnehmer der Marburger Eskomptebank findet Montag, 16. Mai 1904, um 3 Uhr nachmittags in den Lokalitäten der Marburger Eskomptebank, Tegethoffstraße Nr. 11 in Marburg, statt, wozu die P. T. Herren

Teilnehmer höflichst eingeladen werden. Auf der Tagesordnung stehen folgende Gegenstände: 1. Bericht des Ausschusses über das Vereinsjahr 1903. 2. Bericht der Rechnungsrevisoren. 3. Wahl von zwei Ausschußmitgliedern. 4. Wahl von zwei Rechnungsprüfern und einem Ersatzmanne für das Jahr 1904. (Sittlichkeitsverbrechen.) Der 59 Jahre alte Tagelöhner Ludwig Jannawert wurde wegen eines Sittlichkeitsverbrechens, begangen an einem 10 Jahre alten Mädchen, verhaftet und der Staatsanwaltschaft übergeben. (Am Transporte gestorben.) Der wozierende Tagelöhner Jakob Karnigl aus Unterpulsgau wurde gestern nachmittags plötzlich von einem starken Unwohlsein befallen. Man brachte ihn in den Stall des Gastwirthes Holznecht in der Triesterstraße und sandte um den Kommunalarzt, der auch baldigst erschien und die Uebertragung des Karnigl ins Spital anordnete. Auf dem Transporte dahin verschied er jedoch. (Neue Fahrordnung.) Mit 1. Mai tritt auf den Linien der Südbahn der Sommerfahrplan in Kraft, welcher mehrere Aenderungen enthält. Wir machen daher auf den im Verlage von E. Realit bereits erschienenen „Kleinen Fahrplan“ der Südbahn aufmerksam, in welchem auch die Strecke Grobelno-Rohitich eingefügt ist, sowie die Anschlüsse an die Staatsbahn Gili-Unterdrauburg und Unterdrauburg-Wolfsberg aufgenommen wurden. Der Preis dieser sehr praktischen Fahrordnung beträgt nur 10 Heller. (Keil's Strohhutlact) eignet sich vorzüglich zum Modernisieren von Damenstrophhüten. Keil's blauer, schwarzer, roter und grüner Strohhutlact ist in der Drogerie Max Wolfram erhältlich. Herrn Julius Schaumann, Apotheker in Stockerau. Ich bitte um gefällige Sendung von weiteren zwei Schachteln Magenjalz wie gehabt, mit dessen Erfolge ich sehr zufrieden bin. Achtungsvoll Josef Hanlovic. Sanstimonst (Bosnien), 16. September 1899. Echt zu haben beim Erzeuger, landwirtschaftlichen Apotheker Julius Schaumann in Stockerau, ferner in allen Apotheken des In- und Auslandes. Preis K 1.50 per Schachtel, mindester Versandt 2 Schachteln.

Sarg's feste & flüssige Glycerin-Seife
 macht die Haut weis u. zart.
 Überall zu haben.

Eröffnung
 einer ganz neu hergerichteten alldutschen Wein- und Frühstückstube in Marburg, Viktringhofgasse 28.
 Beehre mich dem hochgeehrten P. T. Publikum, Geschäftsleuten von Marburg und Umgebung, den hohen Herrschaften sowie dem k. u. k. Militär, Reisenden, Fremden u. Bekannten anzuzeigen, daß ich am 1. Mai 1904 das früher unter der Firma zum „roten Igel“ genannte Gasthaus jetzt unter dem Namen 1376 Erste Marburger alldutsche Wein- und Frühstückstube eröffnen werde. — Ich werde bestrebt sein, eine große Auswahl der feinsten und besten Sorten nur echter Weine, sowie gutes Gühr Bier am Lager zu führen und stets frische, warme und kalte Küche, früh und abends, zu verabreichen. Gestützt auf meine langjährige Praxis, auch einige Jahre in Marburg als Hotelier der „Alten Bierquelle“, hoffe ich, mir das Vertrauen der lieben Gäste zu erwirken und dieselben allerseits zufrieden zu stellen. Hochachtungsvoll Werhönig.

Rheumatismus
 ist nach dem Gutachten klinischer und ärztlicher Autoritäten heilbar durch Trinkkuren mit Franzensbader Natalie-Quelle Lithion-Säuerling.
 Vorzüge: Geringster Kalkgehalt! Harntreibende Wirkung! Von ganz besonderem Wohlgeschmack! In allen Mineralwasser-Depots und Apotheken erhältlich, auch direkt durch die Franzensbader Mineralwasser-Versendung.

**Frühjahrs-
Jaquet**
mit Clothfutter
von
fl. 4.75
nur Herrengasse 25
Niko Polansky
vis-à-vis Hotel „Mohr“.

**Neueste
Schossen**
mit vorzüglichem Schnitte
von
fl. 2.50
nur Herrengasse 25
Niko Polansky
vis-à-vis Hotel „Mohr“.

**Wasch-
Blusen**
sehr hübsche Dessins, gut
passend, von
75 kr.
nur Herrengasse 25
Niko Polansky
vis-à-vis Hotel „Mohr“.

**Mädchen-
Kleidchen**
von **50 kr.**
Knaben-Anzüge
von **90 kr.**
nur Herrengasse 25
Niko Polansky
vis-à-vis Hotel „Mohr“.

**Damen- und Kinder-
Schürzen**
größte Auswahl
von
25 kr.
nur Herrengasse 25
Niko Polansky
vis-à-vis Hotel „Mohr“.

Edikt

zur Einberufung der dem Gerichte unbekanntem Erben.

Von dem k. k. Bezirksgerichte Marburg Abt. V wird bekannt gemacht, daß am 5. März 1903 in Rom Elisabeth Hartnagel, gew. Stubenmädchen, angeblich in Marburg 1828 geboren, ohne Hinterlassung einer letztwilligen Anordnung gestorben ist. Da diesem Gerichte unbekannt ist, ob und welchen Personen auf die Verlassenschaft ein Erbrecht zustehe, so werden alle diejenigen, welche hierauf aus was immer für einem Rechtsgrunde Anspruch zu machen gedenken, aufgefordert, ihr Erbrecht binnen einem Jahre, von dem unten gesetzten Tage gerechnet, bei diesem Gerichte anzumelden, und unter Ausweisung ihres Erbrechtes ihre Erbsserklärung anzubringen, widrigenfalls die Verlassenschaft, für welche inzwischen Herr Dr. Eduard Glantschnigg, Rechtsanwalt in Marburg, als Verlassenschafts-Kurator bestellt worden ist, mit jenen, die sich werden erbsserklären und ihren Erbrechtstitel ausgewiesen haben, verhandelt und ihnen eingewortet, der nicht angetretene Teil der Verlassenschaft aber, oder wenn sich niemand erbsserklärt hätte, die ganze Verlassenschaft vom Staate als erblös eingezogen würde. 1555

K. k. Bezirksgericht Marburg Abt. V, am 23. April 1904.

Kundmachung.

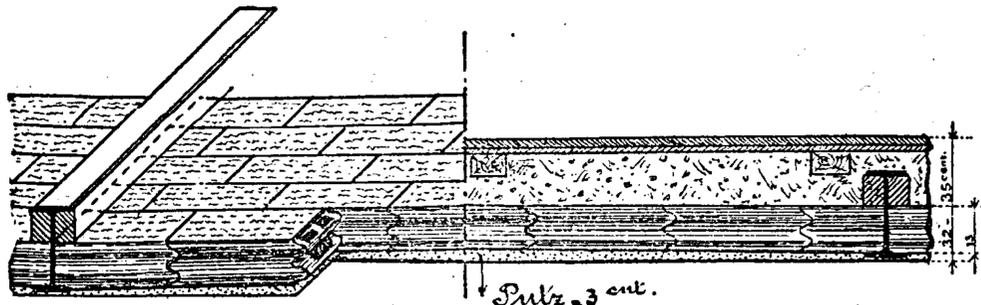
Für den am 1. September 1904 beginnenden 11monatlichen Kurs an der staatlichen Försterschule zu Guswerk bei Mariazell kommen sechs landchaftliche Stipendien und zwar 2 zu je 500 K und 4 zu je 400 K zu verleihen. Bewerber um diese Stipendien haben ihre Gesuche bis längstens 1. Juni d. J. beim steierm. Landesaussschusse in Graz einzubringen und sind denselben anzuschließen:

1. der Taufschein, um nachzuweisen, daß der Wittsteller das 17. Lebensjahr bereits vollendet und das 22. noch nicht überschritten hat;
2. ein bezirksärztliches Zeugnis über die vollkommene physische Eignung für den Forstdienst im Hochgebirge, namentlich auch über den Besitz des normalen Gesichts- und Gehörvermögens; das bezirksärztliche Zeugnis darf nicht weiter als bis zum 15. Mai l. J. zurückdatieren;
3. die Bestätigung, daß der Aufnahmewerber diejenigen Kenntnisse besitzt, welche durch die mit gutem Erfolge begleitete Abolvierung einer Bürgerschule, oder von drei Jahrgängen der Unterrealschule oder des Untergymnasiums erworben werden können, durch die betreffenden Schulzeugnisse;
4. die Bestätigung einer wenigstens einjährigen praktischen Verwendung bei den Arbeiten und verschiedenen Verrichtungen der Forstwirtschaft und ihrer Nebengewerbe;
5. der Heimatschein;
6. ein Sittlichkeits- und Wohlverhaltenszeugnis, wenn nicht schon der Nachweis unter 4 dieses Zeugnis vertritt;
7. ein Mittellosigkeits-Zeugnis;
8. die rechtsgültige Erklärung der Angehörigen oder Gönner des Aufnahmewerbers, daß sie sich verpflichten, jenen Teil der für den elfmonatlichen Schulbesuch unbedingt erforderlichen Geld- und Hilfsmittel, der über den eventuell zu erlangenden Stipendiumbetrag hinaus noch erforderlich sein wird, in den gehörigen Beträgen und Zeitpunkten nach Verlangen der Schulleitung und Oberleitung zu beschaffen. Diese Erklärung ist vom Aussteller und zwei Zeugen zu unterfertigen und entweder gerichtlich oder notariell zu legalisieren. Ferner ist auf diesem Reverse gemeindeamtlich die Zahlungsfähigkeit des Ausstellers zu bestätigen. Bewerber, welche obige unter 1—8 angegebenen Bedingungen nicht vollkommen erfüllen, können bei der Stipendien-Verleihung nicht in Betracht gezogen werden, da diese Bedingungen auch für die Aufnahme in die k. k. Försterschule zu Guswerk gefordert werden. Bemerkung wird, daß der Geldbedarf für Kost, Pflege, Wäschereinigung, Unterrichtserfordernisse und kleine Anschaffungen innerhalb der elfmonatlichen Lehrzeit auf zirka 600 K veranschlagt wird. Die näheren Bestimmungen über die Einrichtung dieser Schule, den Unterrichtsplan, Hausordnung und Disziplin können bei der k. k. Forst- und Domänen-Verwaltung Guswerk eingesehen werden. Graz, am 27. März 1904. 1361

Vom steierm. Landesaussschusse.

**Keine Stuhlverstopfung mehr durch meine
Fabrik: H. Huss in Wien, XVIII. Huss-Kuchen**
Ladenburggasse 46. ohne Medizininhalt.
Zu haben bei **Wilhelm Wittlarzil**, Marburg, Burgplatz 8.

Oster.-ung. Patent, hohle Rekontraziegel für Flachdecken



bewährteste, billigste, feuer- und schwammsichere, wie schalldichte, horizontale Deckenkonstruktion für Schulen, Kasernen, Gerichts- und Wohngebäude, Stallungen, Eiskeller, Kühlräume etc., ebenso sehr geeignet für Wände als Isolierung gegen Feuchtigkeit, Kälte oder Wärme.

H. Schmid & Ch. Speidel, Baumeister und Ziegeleibesitzer mit Dampftrieb, Marburg. 1151

Buchhalter, 1360

bilanzfähig, mit Kassa vertraut, perfekter Korrespondent, in sämtlichen Bureauarbeiten vollkommen versiert, sucht **per sofort** oder später seinen Posten zu ändern. Anträge erbeten unter „**J. K.**“ an die Berv. d. Bl.

Junges Kindermädchen

wird aufgenommen. Adresse in der Berv. d. Bl. 1370

Gute Köchin

die auch häusliche Arbeiten verrichtet, für auswärts gesucht. Adresse in Berv. d. Bl. 1355

Zu kaufen gesucht

Gemischwarengeschäft in Obersteier oder Kärnten. Anträge unter „**E. 100**“ an die Berv. d. Bl. 1300

Zwei 1227 Buchbinder-Lehrlinge

werden aufgenommen in der Buchbinderei u. Golddruckanstalt Gd. Sliuzza, Apothekergasse 8.

Kleine 1314 Hofwohnung

sonnseitig, 1 Zimmer, Küche u. Zugehör zu vermieten. Anz. Nr. Reiserergasse 13, 1. Stock, Tür 3.

Ein oder zwei 1334 Riemer- od. Sattler-Gehilfen

die auch in Kummert-Arbeiten bewandert sind, finden dauernde Beschäftigung bei **Anton Prek**, Birktringhofgasse. Nur solide Arbeiter werden aufgenommen. 1351

Gemischwarenhandlung 1347

seit 34 Jahren im Betriebe, am Hauptplatze, Prima Posten, ist sofort zu verpachten und das Warenlager 20% unter dem Einkaufspreise berechnet. — Anzufragen bei **Karl Ferschnig** im Markte Rohitsch.

Gratis versende meine Anweisung für **Unterleibsbrüche, Stuhlverstopfungs- und Hämorrhöidenleidende.**

Dr. M. Reimanns, Maastricht 119 (Holland).
Briefe 25, Karten 10 Heller Porto. 849



Grosses Lager Korbwaren

(eigener Erzeugung)
Kinderwägen, Reisekörbe, Blumentische, Teetische, Arbeitsständer, Papierkörbe, Einkaufkörbe etc. etc.
zu den billigsten Preisen. 1253

Kinderwägen von 5 fl. aufwärts.

Garten-, Veranda-Möbel.
Alle Reparaturen werden schnell und billig ausgeführt.

Andr. Prach, Tegetthoffstrasse 21
neben Herrn Ullaga.

Billige veredelte Reben

Prima 75 St. Traminer, 75 St. Gutedel weiß, 75 St. Welschriesling, 175 St. Burgunder blau, à St. 22 Heller. 125 St. Burgunder blau, 150 St. Wälschriesling à St. 10 h hat zu verkaufen **J. Woist** in **Pettau**. 1342

Nettes stockhohes Haus

neben der Josefskirche, in schöner Lage, ist wegen gänzlicher Abreise preiswürdig zu verkaufen. Auskunft in Berv. d. Bl. 1335

Ein neuer mittelschwerer Fuhrwagen

samt Plateau billig zu verkaufen. Anfrage in Brunnndorf bei Herrn **Flick**. 1331

Gut erhaltenes 1334 Klavier

wegen Abreise billig zu verkaufen. Brunnndorf 105.

Eine gutgehende Greislerei

ist wegen Familienverhältnissen sofort billig zu verkaufen. Anfrage in Berv. d. Bl. 1336

„LUNA“

Monatsbinde für Frauen und Mädchen.

Prospekte mit den empfehlenden Attesten der sämtlichen Wiener frauenärztlichen Professoren kostenfrei.
1 Luna F nebst 1 Paket Einlagen fl. 2.—
1 Luna ff nebst 1 Paket Einlagen fl. 2.75
Alleinverkauf in Marburg bei Fr. Ulrich, Handschuhgeschäft.
Patent-Inhaberin **Sidoni Drucker**, IX., Porzellangasse 37, WIEN. 1051

Tod
allen Menschen
so lästigen **Motten u. Schaben**
mit **K. WOLF's**

Schabengeist!
(Mottentod)

wirksamstes Mittel zur Verhütung von **Mottenfrass** im Pelzwerk, Kleidern u. s. w. Hat den Vorzug, nicht den bekannten unangenehmen Geruch anderer Mottenmittel zu besitzen u. übertrifft dieselben an Wirksamkeit.
Einfachste Gebrauchsweise. Flaçon 60 Heller.

Naphthalin, Kampfer und Kampfer-Naphthalinpapier in stärkster Qualität billigst erhältlich. 1133

Adler-Drogerie K. WOLF
Marburg, Herrengasse 17.

WOHNUNG 1303

2 Zimmer f. Küche u. Zugehör zu vermieten. Anz. Schwargasse 5 bei der Hausmeisterin.

Gut bewurzelte 1321

Veredlungen

abzugeben. — Fabriksgasse 13.

Salon-, Blumentisch-, Dekorations-Pflanzen

in grosser Auswahl, komplette Dekorationen für Hochzeiten und Festlichkeiten billigst bei

A. Kleinschuster, Marburg, Gärtnerei Gartengasse 17, Blumen-Salon Postgasse 8.

Domplatz 5, 1. Stock

ist eine große, schöne Wohnung, bestehend aus 5 Zimmer samt Zugehör (Parkettboden, Wasserleitung, Gasbeleuchtung), Badezimmer, Dienstbotenzimmer und großer lichter Küche ab 1. Juli event. schon früher zu vermieten. Anfrage Café Rathaus. 1115

Ekel

empfinden Sie auf alle Fälle bei Benützung einer offenen Abort-Anlage, wenn Ihnen der ganze bestialische Geruch ins Gesicht schlägt. Wissen Sie, wie viel Krankheitskeime in diesem bestialischen Geruch befinden? Wenn Sie sich vor diesem Herd von Krankheiten schützen wollen, dann schaffen Sie sich ein

Steingut-Trocken-Klosett ohne Wasserbespülung

an, welches alle obigen Uebel abstellt und auf jede Abort-Anlage anzubringen ist. Preis 30 Kronen, 1 Krone für Emballage und Kiste. Prospekte gratis und franko bei **Max Bärwinkel in Rumburg** in Böhmen. 2067

Trauer- und Grab-Fränze

mit Schleifen und Goldschrift, in jeder Preislage, konkurrenzlos in Ausführung und Billigkeit, bei

A. Kleinschuster, Marburg Postgasse 8.

3 Wohnungen,

1 Werkstätte mit Küche, auch 2 große gassenseitige Zimmer samt Dienerzimmer sogleich zu beziehen. Burggasse 12. 1135
Anfrage daselbst im 1. Stock.

Karpathen- 1292

Mai-Primsen

hochfein, mild wie Butter, hochprima ung. **Salami** empfiehlt **Alex. Wdylil,** Spezereihandlung, Herrengasse 40.

Coniferen u. Blumenpflanzen für Gräber und Gärten.

Alle Gattungen **Gemüse-Pflanzen** aus besten Erfurter Samen.

Rosen-Hochstämme in den erprobtesten Sorten offeriert billigst

A. Kleinschuster Marburg.

Siegelstöcke, 683

Kautschukstempel, Bordruch-Modelle zc. zc. billigst bei **Karl Karner,** Goldarb. u. Graveur, Herrengasse 15.

Zu vermieten

Im Hause Mellingerstraße 69 sind einzimmerige Wohnungen zu vermieten. Anz. fragen bei Baumeister **Derwuschek.** 2659

Strang-Dachfalzziegel

aus der I. Premstätter Dachfalzziegel-Fabrik offeriert zu billigsten Preisen **C. Pickel,** Betonwarenfabrik, Marburg, Volksgartenstr. 27. Telephon Nr. 39. 776

Clavier- und Harmonium-Niederlage u. Leihanstalt

von **Isabella Hoynigg**

Clavier- u. Zither-Lehrerin
Marburg,
Hauptplatz 20.



Große Auswahl in neuen Pianinos u. Klavieren in Schwarz, nuß matt und nuß poliert, von den Firmen **Koch & Korfeld, Höhl & Heilmann, Reinhold, Pawel und Petrof** zu Original-Fabrikpreisen. 29

Sehr schöne 773

Wohnung

im 3. Stock, Nagelstraße 10, bestehend aus 3 Zimmern, Kabinett, Vorzimmer, völlig abgeschlossen, ab 1. April zu vermieten. Anfrage bei der Hausbesorgerin.

Frische 200

Bruch-Eier

5 Stück 10 Kr., bei

A. Himmler, Marburg,

Blumengasse Nr. 18.

Drei Wohnungen

2 Zimmer samt Küche monatlich 11 fl.; 1 großes Zimmer, Küche, Balkon 9 fl.; 1 Zimmer mit Küche 7 fl. sogleich zu beziehen. Kärntnerstraße 56. 1339

Großes unmöbliertes

Zimmer

im 1. Stock, in der Nähe des Südbahnhofes sogleich zu beziehen. Adresse Bw. d. Bl. 1119

Zur Bausaison

hochprima Sagorer Weißkalk, Roman- und Portland-Zement, feuerfichere Asphaltdachpappe und Karbolinum, Traversen und Eisenbahnschienen, Baubeschläge und Schloffer, Drahtstiften, Drähte, Zinn, verzinkte und Eisenbleche, Handwerkzeuge in nur garantierter erhaltlicher, verlässlicher Qualität für Tischler, Schlosser, Schmiede, Sattler und Zimmerleute sowie sämtliche **Eisenwaren** empfiehlt zu billigsten Original-Fabrikpreisen die Eisenhandlung „zur gold. Sense“

Hans Andraschik, Marburg, Schmidplatz Nr. 4.

Billig zu verkaufen

1 Doppel-Schiffonier, Schreibtisch, Ampel und Aquarium. Parkstraße 12, Tür 2. 1394

Damen-Fahrrad

billig zu verkaufen. Anfrage in der Bw. d. Bl. 1327

Ein tüchtiger jüngerer

Detail-Kommis

flotter redengewandter Verkäufer, Christ, womöglich der slovenisch. Sprache mächtig, wird für ein größeres Geschäft in einem bedeutenden Orte Mittelsteiermarks akzeptiert. Offerte nebst Referenz-Aufgabe, Photographie und Gehaltsansprüche zu richten unter Chiffre „U. W. N. 600“ hauptpostlagernd Graz, nur gegen Inzeratenschein. 1313

Kolporteurs, Bilderagenten

und jedermann

der sich durch den Vertrieb eines sich allgemeiner Interesse erfreuenden Artikels **bedeutendes Einkommen** sichern will, wende sich an **Sigmund Adler,** Budapest, VI, Hunyady tér 11, 11/28. 1234

Heirat. Mehrere häusl. erz. vermög. Damen wünsch. bald. Heirat m. streb. Herren (auch ohne Verm.) Send. Sie nur Adresse an **Fortuna,** Berlin S. W. 19. 1345

Tüchtige

Agenten

werden gegen hohe Provision bei **Richard Zente,** Holzrouleaux- und Jalousien-Fabrik in **Braunau,** Böhmen, aufgenommen. 1344

Das

Vermittlungs-Bureau

Auguste Janeschik

Marburg, Burggasse 16

(gegenüber Hotel „Erz. Johann“) sucht **Bahfellerinnen, Hotel-Stubenmädchen, Köchinnen, Privat- und Restauration, Kindermädchen, Mädchen für alles, Kutscher und Pferdebediente** für sehr gute Posten zum sofortigen Eintritt. 1353

Frühjahrs- und Sommersaison 1904.

Rechte Brüner Stoffe

Ein Coupon **Meter 3.10** (K 7.—, 8.—, 10.— von guter lang, kompletten Herren-Anzug (Rock, Hose u. Gilet) K 12.—, 14.— von besserer gebend, kostet nur K 16.—, 18.— von feiner K 21.— von feinsten) echter Schafwolle.

Ein Coupon zu schwarzem Salon-Anzug K 20.—, sowie Ueberzieherstoffe, Touristenloden, Seidentammgarne zc. versendet zu Fabrikpreisen die als reell und solid bestbekannte Tuchfabrik-Niederlage

Siegel-Imhof in Brünn.

Muster gratis und franco. Mustergetreue Lieferung garantiert. Die **Vorteile** der Privatkundschaft Stoffe **direct** bei obiger Firma am **Fabrikorte** zu bestellen sind bedeutend. 1061

Calcium-Carbid

in bester Qualität, in Stücken, zu billigsten Preisen, ab Lager **Marburg.** Ferner

Acetylgasreinigungsmasse „Carburylen“ liefert 1304

Allgem. Carbid- & Acetylen-Gesellschaft Franz Krükl & Ko.

Wien, VI., Magdalenenstrasse 24. Telegramme: Metallkrükl Wien.



O wie köstlich

und rein im Geschmacke ist der **Kakao,** welcher in der Drogerie des **Max Wolfram** zu haben ist.

Ein gewaltiger Fortschritt ist die **Waschmaschine** System **Krauss** D.R.G.M.

Für Küche und Waschhaus.

Little Wonder

vorzüglicher

Luftdruck-Apparat

(mit Wasserdruck) für **Dierleitungen** (keine Kohlenäure). Keine Luftpumpe mit Handbetrieb, sondern vervollkommnete hygienische Einrichtung der Neuzeit. Alles Nähere bei

Friedr. Wiedemann.

Dortselbst sind auch die patentierten **Wash-Maschinen** (System Krauss) lagernd.

Betonwarenfabrik C. Pickel

Marburg, Volksgartenstrasse 27

Telephon Nr. 39.

empfiehlt zur Lieferung von **Zementrohre, Pflasterplatten, Stiegenstufen, Futtertröge** sowie alle sonstigen Zementwaren. Ferner: **Steinzeugrohre und Metallacherplatten.** Auch werden alle übrigen Zementarbeiten zu billigsten Preisen übernommen und tadellos hergestellt. 777

Baumeister Franz Derwuschek,

Marburg, Reiterstraße 26 856

empfiehlt zur Saison 1904

Schöne preiswürdige Baupläche

in der **Bismarckstraße, Mellingerstraße** und **Kernstockgasse.**

Zementrohre, Zementplatten, Zementstufen etc. werden unter den normalen Preisen abgegeben.

Am Ringofen in Leitersberg

werden **Prima Mauer-, Pflaster-, Gesims-, Dach- u. Holzziegel** stets vorrätig gehalten und werden Preisanstellungen je nach Größe des Bedarfes separat vereinbart.

Eigene Bautischlerei und Schlosserei.

Übernahme von **Gewölbs-Portalen** von der einfachsten bis elegantesten Ausführung, sowie alle in das Baufach einschlägigen **Bautischler- und Schlosserarbeiten** in solidester Ausführung. Kostenvoranschläge und Zeichnungen gratis.

M. Schram vorm. Prosch, Herrengasse

älteste und grösste Schuh- und Hut-Handlung

empfiehlt zur Saison alle Sorten von **Herren-, Damen-, Kinder- und Sportschuhen**, nur bessere Erzeugnisse, zu den billigsten Preisen, sowie alle Gattungen von **Hausschuhen**, grosse Auswahl von **Stroh- und Filzhüten, Kappen**, für Herren, Damen und Kinder. 1260

Spezialitäten

in 1137
Seidenstoffen für Blusen
Damen-Gürtel
Spitzenkrägen und Handschuhen

bei
Felix Michelitsch
"Zur Brieftaube"
Herrengasse 15 Marburg Herrengasse 15.

Geschäfts-Anzeige.

Beehre mich dem P. T. Publikum die höfliche Mitteilung zu machen, daß ich das 1364

Buntigamer Bierhaus, Mühlgasse 23

gepachtet habe und das Geschäft am **1. Mai** eröffnen werde. Ich werde bemüht sein, stets frische **Buntigamer Biere** in einigen Sorten sowie meine bekannt besten **Naturweine** an meine liebwerthen Gäste zu verabsorgen und für **beste Küche** und solideste Bedienung zu sorgen, um mir den ehemals bei der "Weinflasche" erworbenen guten Ruf auch hier zu bewahren.

Sämtliche Gasthauslokalitäten sind renoviert und der staubfreie schattige **Sitzgarten** den geehrten Gästen sehr zu empfehlen.

Bei Abnahme von mindestens 5 Liter Bier in verkorkten Flaschen mache ich besondere Vorzugpreise und zwar:
1 Liter **Lagerbier** 16 kr. | 1 Liter **Exportbier** 20 kr.
1 " **Märzenbier** 18 kr. | 1 " **Wairischbier** 20 kr.
und wird das Bestellte kostenfrei ins Haus gestellt.

Um zahlreichen Zuspruch bittet hochachtungsvoll

Josef Frangesch.

10. Hauptversammlung

des Deutsch-österreich. Lehrerbundes.

Anlässlich dieser Versammlung, die am 5., 6. und 7. August l. J. in unserer Stadt tagt, wird vom Ortsausschusse eine

Festschrift

in einer
Auflage von 1500 — 2000 Exemplaren
(Buch in Oktavform)

herausgegeben. Da der Preis der Inserate in Anbetracht der großen Verbreitung gewiss ein minimaler ist, so ergeht hiermit auch an die **Marburger Geschäftswelt, Gast- und Kaffeehäuser** die freundliche Einladung, den Anzeigenteil in ihrem eigenen Interesse zu benützen.

Eine ganze Seite kostet	K 20
" halbe " " "	12
" Drittel " " "	10
" Viertel " " "	8

Die Anmeldung müßte bis längstens 1. Juni zu Händen des städt. Lehrers, Herrn **Gust Engelhart**, Bürgerstraße 6 gelangen, da bis zu diesem Termine aus drucktechnischen Gründen der Annoncenteil im Festbuche seinen Abschluß findet.

Auskünfte erteilt, sowie textliche Aufsätze bejorgt kostenlos die **Buchdruckerei Kralit**, Postgasse.

Für den Ortsausschuß:

Karl Gaffarek, geschäftsführender Obmann.

Junges nettes Mädchen für Alles

wird sofort aufgenommen. Anfrage in der Verw. d. Blattes.

Danksagung.

Allen liebwerthen Freunden und Bekannten, welche ihr Beileid anlässlich des erfolgten Ablebens unseres innigstgeliebten Vaters, Schwieger- und Großvaters, Onkels, des Herrn

Franz Gruber

Haus- und Realitätenbesitzers,

uns entgegenbrachten, sowie dem teuren Verewigten das letzte Geleite an die Friedensstätte gaben und schöne Kränze widmeten, sei auf diesem Wege der innigste beste Dank ausgesprochen. Zu insbesondere Dank fühlen wir uns verpflichtet an Herrn kais. Rat Dr. Mally für seine aufopfernde liebevolle Behandlung unseres lieben guten Vaters.

Marburg, am 28. April 1904.

Die tieftrauernd Hinterbliebenen.



FAHRPLAN

der
k. k. priv. Südbahn

samt Nebenlinien

für
Untersteiermark

Giltig vom 1. Mai 1904.

Preis per Stück 5 kr.



Für Hoteliere und Gastwirte

offeriere ich

zu den billigsten Preisen

Salami

ung. hochprima,

Emmenthaler

hochprima, groß gelocht

und tränenreich.

Halbemmenthaler

hochprima.

Die p. t. Hoteliere und

Gastwirte wollen sich von

Qualität und Preise über-

zeugen und ich bin ver-

sichert, alle zu meinen

Kunden zählen zu dürfen.

Hochachtungsvoll

Frz. Tschutschek

I. steierm.

Delikatessenhandlg.

Marburg

Herrengasse Nr. 5.

Bergebung eines Schulhaus-Baues.

Der Ortschulrat in St. Andrä-Leskovec, Bezirk Pettau, bringt die Schulbau-Bergebung im Wege einer Minuendo-Vizitation zur Ausschreibung u. zw. nach dem Kostenvoranschlag im Betrage von 57000 Kronen.

Die Minuendo-Vizitation findet am Samstag, den 14. Mai 1904 um 10 Uhr vormittags unter der Leitung des Bezirksschulrates Pettau in Pettau, Bezirkshauptmannschaft Tür Nr. 2 statt, wobei bemerkt wird, daß sämtliche Arbeiten nur einem Unternehmer übergeben werden. 1368.

Jeder Vizitant hat vor Beginn der Vizitation 5 % d. i. 2850 Kronen alsadium zu erlegen. Der Bau muß noch heuer fertiggestellt werden. Die Pläne, Kostenüberschlag, Baubedingnisse und spezielle Bedingungen liegen in der Kanzlei der Bezirkshauptmannschaft, Tür Nr. 2 in Pettau und im Schulhause in St. Andrä-Leskovec zur Einsicht auf.

Der Vorsitzende des Bezirksschulrates Pettau:

Underrain m. p.

Kohlen-Geschäft.

mit großem Kundenkreis, in unmittelbarer Nähe des Frachtenbahnhofes, mit großem Hofraum und Magazinen, Stallung für 2 Pferde, Brückenwaage ist wegen Aufgabe des Geschäftes mit oder ohne fundus instructus zu verpachten. Würde sich auch zu jedem anderen Geschäfte eignen, wenn Stall und Magazine separat vergeben würden. Näheres bei **F. A. B. t.**, Mellingerstraße 12. 1366.

Kleine Villa in Leibnitz,

mit 2 Gassen- und einem Hofzimmer, hübscher Veranda, Küche und Keller u., Waschküche, Holzlege, Pumpe, Gemüsegarten. Solider Bau, noch steuerfrei, in schönster Lage, nächst Hauptplatz. — Preis 2000 fl., Sparrasse 2000 fl. Offerte werden erbeten **Helene Richter**, Leibnitz, Kadagasse 5. 1369.

Lehrjunge

deutsch und slovenisch, wird in einer Gemischtwarenhandlung aufgenommen. Anfrage in der Verw. d. Bl. 1359.

2 große schöne Palmen

zu verkaufen. Fabriksgasse 17.

1^a Spargel

süße, weiße dicke Stangen, 5 Kilo K 6 liefert portofrei gegen Nachnahme **Clemens Trevisani**. Görz, Küstenland.

Junger Mann

in allen autographischen und kalligraphischen Arbeiten bestens eingeführt, sucht sofort Stelle. Gesl. Anträge unter "Strebsam" an die Verw. d. Bl. 1356.

Ein tausendfaches Hoch

dem liebenswürdigen und feinen Fräulein **Antoinette Kascha** zu ihrem werten Namensfeste. Viele stille Anbeter u. Verehrer.

Wohnung

3 Zimmer und Kammer, Küche samt Zugehör, neu hergerichtet, sogleich zu vermieten. Anfrage **Kärntnerstraße 11.** 1367.

um 60 Kronen

ein **Fahrrad** zu verkaufen. **Triesterstraße 50.** 1362.

kleines Geschäft,

Mitte der Stadt, frequenter Posten, besserer Kundenkreis, ist wegen Abreise unter der Hand billig zu verkaufen. — Briefe erbeten unter "M. W. L." hauptpostig. Marburg. 1365.